

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 74 (1991)
Heft: 7

Artikel: Geleugnet ist nicht gelogen!
Autor: H.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-413755>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verurteilte Hanna «das Treiben der Nikolaiten». Nikolaus, durch Plünderung und Spendengelder reich geworden, setzte sich rechtzeitig aus Rom ab. Mit neuer Identität, als Johannes, Sohn des Levi, tauchte er in Galiläa wieder auf. Er heuerte Söldner an und brachte die Stadt Gischala unter seine Kontrolle. Gewonnen hatte er erst, wenn der Tempel niedergebrannt war. Er wiegelte die Bevölkerung zu einem Aufstand gegen die römische Fremdherrschaft auf. Da den Römern nicht verborgen blieb, woher das Unglück über ihre Metropole gekommen war, fühlten sie sich schnell bedroht und waren deshalb leicht zu provozieren. Eine elektrisierende, unverständliche Zuversicht verbreitend und wie immer biblische Weissagen missbrauchend, hetzte er die Juden in den Untergang. Während der Belagerung seiner Stadt Gischala gelang es ihm mit einer seiner unzähligen Listen, den Römern zu entkommen und nach Jerusalem zu fliehen. Hier inszenierte er im Jahre 70, mittlerweile etwa 65 Jahre alt, einen wahren Holocaust. Die Römer wagten es nicht, den geheimnisumwitterten Johannes zu töten. Auf einer Gefangeneninsel in der Ägäis starb der allgegenwärtige, seine Existenz bis heute verbergende Gottvater der Christenheit.

Eine phantastische Geschichte? Ganz und gar nicht. In über zwölfjähriger, mühseliger Arbeit habe ich aufgrund der erhalten gebliebenen Quellen die Geschichte der christlichen Brandstiftung bis ins Detail rekonstruiert. Mit dem Pseudonym J. L. Levi habe ich das Christentum auf den Urheber, Johannes Lukas, den Sohn des Levi, zurückfallen lassen. «Judas», so heisst das Buch, ist infolge seines komplexen Gegenstandes nicht immer einfach zu lesen. Wer aber meine Beweise, die Arbeitsmethoden der Evangelisten, die rationale Auflösung eines metaphysisch schillernden Phänomens kennenlernen möchte, wird, wenn er sich ein wenig bemüht, die Be-

freiung von einem religiösen Alptraum erleben.

«Judas – Die Geschichte einer Brandstiftung» ist vor einem Jahr in meinem V-VERLAG erschienen. Bis heute hat niemand, erst recht kein Theologe, meine Beweise widerlegen können. Ich kann deshalb das Buch im «Freidenker» vorstellen, ohne fürchten zu müssen, meine Gesinnungsfreunde in ein unkontrolliertes Abenteuer zu ziehen. Wenn das Buch, geschätzter Leser, auch Ihrer kritischen Prüfung standhält, können wir die Kirche auf uns aufmerksam machen und der humanistischen, freidenkerischen Bewegung zur Renaissance verhelfen.

Roland Odermatt

J. L. Levi

Judas

Die Geschichte einer Brandstiftung

304 Seiten, gebunden

Preis für Gesinnungsfreunde:

Fr. 35.– plus Porto

Postkarte mit dem Vermerk

«1 (oder mehr) Judas» genügt.

Bitte Absender nicht vergessen.

V-VERLAG

Postfach

3000 Bern 17

Tel. 031 46 13 30

Geleugnet ist nicht gelogen!

Allem Anschein nach vermengte P.W. das schwach konjugierte Zeitwort **leugnen** (leugnete, geleugnet; Leugner, Leugnung) mit dem stark gebeugten **lügen** (log, gelogen; Lügner, Lüge), als er uns belehren wollte, leugnen bedeute, «den wahren Sachverhalt nicht zugeben» (Nr. 5, S. 43). Mit der Kalamität, dass sogar in der deutschen Wortkunde ansonst Sattelfeste die beiden Wortfamilien gelegentlich durcheinanderbringen und dass der Anklang von den uns nicht Wohlgesinnten missbraucht werden kann, um uns **Gottesleugner** als **Lügner** zu verleumden (leider auch so ein Wort, das ähnlich tönt und zusätzlich Verwirrung schafft), werden wir uns wohl oder übel abfinden müssen. Wenn wir jedesmal statt «Gottes Existenz leugnen» sagen oder schreiben wollten «die Frage, ob es einen Gott gebe, verneinen» oder «behaupten, es gebe keinen Gott», kämen wir aus dem Regen in die Traufe; denn in «der Stube einer religiösen Gemeinschaft» würde das als Eingeständnis hingestellt, unsere Atheisten und Agnostiker machten sich deshalb mit derart gewundener Ausdrucksweise lächerlich, weil sie sich ihrer Sache selbst nicht so ganz sicher fühlten und sich darum nicht getrauten, sich klipp und klar als Gottesleugner zu bekennen.

F. W.

